

Du musst das Leben
nicht verstehen

Du musst das Leben nicht verstehen,
dann wird es werden wie ein Fest.
Und lass dir jeden Tag geschehen
so wie ein Kind im Weitergehen
bei jedem Wehen
sich viele Blüten schenken lässt.

Sie aufzusammeln und zu sparen,
das kommt dem Kind nicht in den Sinn.
Es löst sie leise aus den Haaren,
drin sie so gern gefangen waren,
und hält den lieben jungen Jahren
nach neuen, seine Hände hin.

Rainer Maria Rilke

Ich lebe mein Leben

Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen,
die sich über die Dinge ziehn.
Ich werde den letzten vielleicht nicht
vollbringen, aber versuchen will ich ihn.

Ich kreise um Gott um den uralten Turm,
und ich kreise jahrtausendlang;
und ich weiss noch nicht:
bin ich ein Falke, ein Sturm
oder ein grosser Gesang

Rainer Maria Rilke

Vor lautem lauschen und Staunen sei still,
du mein tiefstes Leben,
dass du weisst, was der Wind dir will,
es noch die Birken beben.

Und wenn dir einmal das Schweigen sprach,
lass deine Sinne besiegen.
Jedem Hauche gib dich, gib nach,
er wird dich lieben und wiegen.

Und dann meine Seele sei weit, sei weit,
dass dir das Leben gelinge,
breite dich wie ein Feierkleid
über die sinnenden Dinge.

Rainer Maria Rilke

Der Panther

Sein Blick ist vom Vorübergehn
der Stäbe
so müd geworden, dass er nicht mehr hält.
Ihm ist, als ob es tausend Stäbe gäbe
und hinter tausend Stäben keine Welt.

Der weiche Gang geschmeidig starker
Schritte,
der sich im allerkleinsten Kreise dreht,
ist wie ein Tanz von Kraft um eine Mitte,
in der betäubt ein grosser Wille steht.

Nur manchmal schiebt der Vorhang der
Pupille
sich lautlos auf - Dann geht ein Bild hinein,
geht durch der Glieder angespannte Stille -
und hört im Herzen auf zu sein.

Rilke

Ich finde dich in allen diesen Dingen,
denen ich gut und wie ein Bruder bin,
als Samen sonnst du dich in den geringen
und in den grossen giebst du gross dich hin.

Das ist das wundersame Spiel der Kräfte
dass sie so dünnend durch die Dinge gehn;
in Wurzeln wachsend, schwindend in die Schäfte
Und in den Wipfeln wie in Auferstehn.

RAINER MARIA RILKE

Und wenn du gar zurückzuwerfen Kraft
und Mut besärsst, nein wunderbarer:
Mut und Kraft vergässest und schon
geworfen hättest... (wie das Fahr die
Vögel wirft, die Wandervogelschwärme,
die eine ältere einer jungen Wärme
hinüberschleudert über Meere)
erst in diesem Wagnis spielst du göltig
mit.
Er lichterst dir den Wurf nicht mehr,
erschwerst ihn dir nicht mehr.
Aus deinen Händen tritt das Meteor
und rast in seine Rume.

RAINER MARIA RILKE

Und wenn du gar zurückzuwerfen Kraft
und Mut besärsst, nein wunderbarer:
Mut und Kraft vergässest und schon
geworfen hättest... (wie das Fahr die
Vögel wirft, die Wandervogelschwärme,
die eine ältere einer jungen Wärme
hinüberschleudert über Meere)
erst in diesem Wagnis spielst du göltig
mit.
Er lichterst dir den Wurf nicht mehr,
erschwerst ihn dir nicht mehr.
Aus deinen Händen tritt das Meteor
und rast in seine Rume.

RAINER MARIA RILKE

Wenn es nur einmal so ganz still wäre
wenn das Zufällige und Ungefahre verstumme
und das „Nächbarliche Lachen“,
wenn das Geräusch,
das meine Sinne machen,
mich nicht so sehr verhinderte am Wachen.

Dann würde ich in einem tausendfachen
Gedanken bis an deinen Rand
dich denken und dich besitzen
(nur ein Lächeln lang),
um dich an alles Leben zu verschenken
wie einen Dank.

RAINER MARIA RILKE